



### Das Abendmahl

Jesus, Christus, du reichst allen das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles, nicht nur den Frommen - wie eine Belohnung, sondern auch den Sündern - zur Stärkung. Wir sind nie würdig, dich zu empfangen; aber durch dein Kommen - empfangen wir Würde. Danke, Jesus, für deine offene Hand. Danke für die Speise, die uns Leben gibt.

Text: Theo Schmidkonz SJ, Bild Sieger Köder, Das Abendmahl  
Rottenburger Kunstverlag VER SACRUM

### Zu Joh 6, 51-58 (A)

### *Jesus will raus!*

**Liebe Schwestern und Brüder auf der Pilgerstraße des Lebens!**

**Wissen wir eigentlich was „Fronleichnam“ heißt? Übersetzt bedeutet es „Herrenleib“- Lebendiger Leib des Herrn. Wenn uns das Corona-Virus nicht daran hindern würde, hätten wir in unseren Städten und Dörfern eine feierliche Prozession abgehalten. Was soll so eine Prozession heute noch? Ganz einfach kann man sagen: Wir feiern, dass Jesus über seinen Tod hinaus bei seinen Jüngern ist. Er ist nicht im Tod geblieben. Er lebt und baut auch heute noch eine pilgernde Kirche, indem er Menschen zu sich ruft, sich um sie versammelt; nicht nur in den Kirchen, sondern auf den Plätzen und Straßen des Alltags. Dieses Geschenk seiner Gegenwart dürfen wir nicht für uns behalten. Wir tragen sie in unsere Welt hinein. In der Mitte unserer Prozessionen tragen wir unseren allerheiligsten Kirchenschatz. Damit ist nicht**

die wertvolle goldene Monstranz gemeint, was so viel wie Zeige-Gefäß bedeutet, sondern das eucharistische Brot darin. In ihm ist Christus anwesend. Die Monstranz ist das Werkzeug, den Menschen das Wertvollste und Kostbarste zu zeigen, das wir als Christen haben.

An Fronleichnam verlassen wir- unter normalen Umständen- mit Jesus unsere Kirchen. Dazu passt ein Satz von Papst Franziskus, der immer wieder darauf aufmerksam macht, dass *Jesus an die Türen seiner Kirche klopft, und zwar von Innen! Er will raus*. So der Papst weiter. Jesus will zu den Menschen. Er lässt *es nicht zu, dass wir als Christen mit ihm im Kirchengebäude „kuscheln“* und unsere private religiöse Frömmigkeit pflegen und die Welt sich selbst überlassen. Jesus will aus der Kirche raus, will sichtbar sein, will gefunden werden. Ihn finden bedeutet, das Leben finden. So hat er es uns im Evangelium gesagt: *„Ich bin das lebendige Brot(...) das vom Himmel (...)kommt. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“* Jesus bringt Leben. Wer sich diesen Jesus „einverleibt“, der bringt Leben in den Umgang mit seinen Nächsten. Der kann Hoffnung zeigen, der kann Versöhnung schenken, der kann Hilfe anbieten, der kann froh machen, der kann Heilung bringen, der kann Mut machen, der kann trösten, der kann lieben.

Wenn in unseren Tagen in allen Bistümern die Struktur der Kirche umgebaut, renoviert, erneuert werden soll, dann ist das entscheidende Kriterium: Wie müssen wir uns als Christen, als Katholiken organisieren, dass Jesus auch heute zu denen kommt, die Leben in Fülle suchen? Wie kann Jesus mit seiner Lebensgabe zu denen kommen, die spüren, dass wirtschaftlicher Erfolg oder Ruhm und Geld allein nicht satt machen? Jesus will zu denen, die Gottes Heil und Heilung benötigen. Von sich selbst hat er nämlich einmal gesagt: *Er sei gekommen, die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten, und er sei der Arzt der Kranken, nicht der Gesunden*. Ist uns dies genügend bewusst?

Jesus will raus! Er will mit uns, zu den Menschen, die Hunger haben nach dem Brot des Lebens. So bekäme eine Prozession eine große Tiefe: Sie ist symbolische Antwort auf diese Sehnsucht Jesu: *Ich will raus zu den Menschen, durch euch, die ihr mich einverleibt habt*.

Wir sind die Monstranz, das Zeigegefäß, in dem die Menschen Jesus, das Lebensmittel, entdecken können.

Nehmen wir diesen Gedanken mit: Ich bin heute und morgen und übermorgen die Monstranz, in der Jesus da ist für die Menschen, die mit mir gehen. Das kann heißen: Wenn ich nach meinem Glauben an Jesus, nach meiner Hoffnung gefragt werde, dann gebe ich redlich Antwort, nicht fanatisch oder bigottisch. Wenn jemand meine Solidarität, meine Hilfe braucht, dann stehe ich zur Seite nach Maßgabe meiner Möglichkeiten. Wenn mich jemand um Verzeihung bittet, dann stelle ich mich nicht auf stur, sondern bin in Jesu Namen bereit zum Verzeihen. Wenn ich wahrhaftig sein

**soll und nicht trickreich oder verschlagen, dann erinnere ich mich an Jesu Wort: „Die Wahrheit wird euch frei machen!“ Wenn ich echte Liebe und Freundschaft leben will, dann habe ich Ehrfurcht und Verantwortung vor dem/der anderen.**

**Bin ich wirklich so eine lebendige Monstranz oder nur eine verbeulte Antiquität?**